

Ein Leseklub, der allen offensteht

Langnau: In LEA Leseklubs treffen sich Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zum gemeinsamen Lesen. Auch in Langnau wird zurzeit eine inklusive Lesegruppe aufgebaut.

LEA ist die Abkürzung für «Lesen einmal anders». Bei diesem Projekt lesen Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam Bücher. Alle lesen der Reihe nach rund eine halbe Seite aus dem gleichen Buch laut vor. Schwierige Wörter werden laufend erklärt. Anschliessend wird über das Gelesene gesprochen. «Dabei entwickeln sich häufig schöne und eindrucksvolle Gespräche», erzählt Judith Mayencourt.

Judith Mayencourt ist pensionierte Heilpädagogin. Sie hat 2023 in Biel gemeinsam mit der Stadtbibliothek und Insieme Biel Seeland den ersten LEA Leseklub der Schweiz gegründet. Das Konzept wurde ursprünglich in Deutschland entwickelt, wo es inzwischen mehr als 50 solche Klubs gibt. Mayencourt unterstützt nun in der Schweiz andere inklusive Lesegruppen beim Aufbau – zum Beispiel in Langnau.

Gruppe in Langnau ab Sommer 2025

Nach Biel, Thun, Rütli (ZH) und Bern will die Regionalbibliothek Langnau als fünfter Ort schweizweit einen LEA Leseklub anbieten. «Wir wollen Menschen mit unterschiedlichen Leseerfahrungen eine Möglichkeit bieten, sich gemeinsam mit Literatur zu beschäftigen und Lesefreude zu teilen», sagt Bibliotheksleiterin Ursula Strahm. Die Initiative, auch in Langnau eine inklusive Lesegruppe zu gründen, sei von einer Kundin ausgegangen. Unterstützt wird das Projekt von der Selbsthilfeorganisation Insieme. Geplant sei, dass sich die Gruppe ab dem 20. August jeweils mittwochs alle 14 Tage für eine Stunde treffen werde. Die Teilnahme ist kostenlos.



In LEA Leseklubs lesen verschiedenste Menschen gemeinsam – wie hier in Biel. zvg.

«In LEA Leseklubs können alle Personen mitmachen, auch solche, die kaum oder gar nicht lesen können», erklärt Judith Mayencourt. Diese Personen werden von einer Mitleserin oder einem Mitleser unterstützt. Dazu gebe es verschiedene Techniken, erklärt die Expertin. Beim sogenannten Echo-Lesen wird jedes Wort des Mitlesenden nachgesprochen. Eine andere Methode ist das Tandem-Lesen. Dabei lesen beide Personen ganz langsam zusammen den Text vor.

Das Mitlesen übernehmen Freiwillige. In Langnau konnten laut Ursula Strahm dafür bereits elf Personen ge-

LEA Leseklub Biel gewinnt Prix Printemps

Der LEA Leseklub Biel, der erste inklusive Leseklub der Schweiz, wurde im März am diesjährigen Prix Printemps ausgezeichnet. Der Preis wird seit 2012 von der gleichnamigen Stiftung an innovative Projekte für Menschen mit Beeinträchtigungen vergeben. Der LEA Leseklub erhielt mit der Auszeichnung ein Preisgeld von 10'000 Franken.

funden werden. Sie haben sich schon zu einer Schulung getroffen. Besondere Vorkenntnisse brauche man als Mitleserin nicht, sagt Judith Mayencourt. «Man sollte selbst gerne lesen und keine Angst vor Begegnungen mit Menschen mit Beeinträchtigung haben.» Und: Es sei wichtig, dass alle Mitleserinnen und Mitleser auch selbst sehr langsam vorlesen würden, damit Langsamleser folgen könnten. Der nächste Schritt in Langnau sei nun, interessierte Teilnehmende für die Gruppe zu finden, so Strahm.

Bücher in Einfacher Sprache

Gelesen werden in LEA Leseklubs Bücher, die in Einfacher Sprache verfasst sind. Einfache Sprache nutzt kurze Sätze meist ohne Kommas. Fremdwörter werden möglichst vermieden oder erklärt. Auch Abkürzungen sind nicht erlaubt. Die Bücher verwenden zudem oft eine grössere Schrift und weniger breite Zeilen. Diese Strukturierung erleichtert das Lesen. «Glücklicherweise gibt es mittlerweile recht viele Bücher, auch Klassiker, die in Einfache Sprache übersetzt worden sind», sagt Judith Mayencourt.

Es geht auch ums Soziale

Lesen zu lernen, sei kein vorrangiges Ziel des Konzeptes, erklärt Judith Mayencourt. Vielmehr soll der LEA Leseklub Menschen mit Beeinträchtigung eine kulturelle Teilhabe ermöglichen. «Viele dieser Personen haben Interesse an Geschichten und Büchern.» Und es gehe auch um den sozialen Aspekt. «Gerade Menschen aus Institutionen haben so die Gelegenheit, rauszukommen und neue Leute zu treffen.» Daher sei es wichtig, dass die Treffen an einem öffentlichen Ort stattfinden, zum Beispiel in einer Bibliothek, einer Buchhandlung oder einem Café. Dies fördere auch in der Gemeinde das Bewusstsein dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigung Teil der Gesellschaft sind.

Regine Gerber

Zivildienstleistende an der Schule

Hasle: Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde im Januar/Februar erstmals ein Zivildienstleistender in der Schule Hasle eingesetzt. Diese habe sich dafür als Einsatzbetrieb anerkennen lassen, steht auf der Webseite der Gemeinde. «Der Zivildienstleistende erfüllt unter Anleitung Aufgaben im Bereich von speziellen Förderungen, betreute Schülerinnen und Schüler oder nahm als Begleitperson an Ausflügen teil.»

Die gemachten Erfahrungen seien durchwegs positiv, so der Gemeinderat. Die Rekrutierung und Einführung der Zivildienstleistenden sei mit einem gewissen Aufwand verbunden. Der Nutzen einer Hilfsperson, welche vielfältig und kurzfristig eingesetzt werden könne, wiege diesen jedoch auf. «Ab 2026 werden Zivildienstleistende während 280 Tagen Dienst in der Schule Hasle leisten können.» Die entsprechenden Kosten würden ins Budget eingestellt. pd.

Velocheck für mehr Sicherheit

Signau: Viele Kinder und Jugendliche der Gemeinde Signau fahren täglich mit dem Velo zur Schule. «Nicht immer sind die Fahrräder in einem fahrtüchtigen Zustand», wie die Lehrpersonen schon feststellen mussten. Um die Sicherheit auf dem Schulweg zu erhöhen, führten die Schulen Signau zusammen mit Brechbühl 2-Rad Velochecks durch. Mehr als 150 Velos wurden kontrolliert. Abgefahrene Pneus, fast wirkungslose Bremsen, defekte Lichter, eine rostende Kette, eine schlecht eingestellte Schaltung – verschiedene Mängel wurden dabei festgestellt und auf einem Formular notiert. «Nun ist es an den Kindern und ihren Eltern, die Fahrräder selbst instand zu stellen oder dies bei einem Fachbetrieb in Auftrag zu geben», steht in der Mitteilung. egs.

Ein harmonischer Auftritt

Schangnau: Der Jodlerklub Hohgant Schangnau lud zu Konzert und Theater ein und verwöhnte das Publikum mit musikalischen Leckerbissen sowie einem humoristischen Kriminaldrama.

Pünktlich um zwanzig Uhr eröffnete das Schwyzerörgelquartett «Hiubi Chiubi» vor dem voll besetzten Saal im Gasthof Löwen das diesjährige Konzert. Mit dem Lied «Der Ustigisch Cho» von Jean Clemencou wurden die Konzertbesucher in die Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts zurückversetzt. Mit diesem Lied bestritten die Schangnauer Jodler ihr erstes Kantonales Jodlerfest. Die anschließenden Vorträge spannten den Bogen musikalisch wie auch textlich in die neuere Zeit. Der harmonisch saubere Chor bettete die Jodlerstimmen in gekonnter Weise in das musikalische Gesamterlebnis ein. Der Naturdel «Lena's Aigäglanz» von Urs Aufdermauer traf den Geschmack des Publikums ganz besonders. Mit dem von Walter Siegentaler komponierten

Bärgruet Jutz erinnerten die Hohgant-Jodler an ihren im letzten Jahr verstorbenen Kameraden. Leider war es dem Komponisten nicht vergönnt, die Uraufführung seines Werkes in seiner Heimat mitzuerleben.

Das Konzert wurde durch zwei Soloauftritte von Barbara Unternährer-Egli, die auch Leiterin des Jodlerklubs ist, mitgestaltet. Sie und Karl-Heiner Oberli, ihr Begleiter mit dem Schwyzerörgel, wurden mit frenetischem Applaus zu einer Zugabe bewegt.

Krimi mit historischem Hintergrund

«Gängschter-Bsuech im Wittefäre», so lautet der Titel des anschliessend aufgeführten Theaters von Josef Ehrler. Das Stück basiert auf einer historisch belegten Begebenheit aus dem Jahr 1942.

Mit überzeugender schauspielerischer Leistung meisterte die Theatergruppe unter der Regie von Christine Geber ihre Aufgabe und entlockte dem Publikum viel Applaus und manches spontane Gelächter. chl.

Weitere Aufführungen im Gasthof Löwen, Schangnau: 11., 12. und 17. April jeweils 20.00 Uhr.

Gleiche Rechte für Tagesfamilien

Kanton Bern: Die Petition «Gleichberechtigung für Tagesfamilien: Gleich hohe Betreuungsgutscheine für alle Anbieter im Kanton Bern» fordert, dass Eltern, die ihre Kinder in Tagesfamilien betreuen lassen, gleich viele Betreuungsgutscheine erhalten wie Eltern, die ihre Kinder in Kindertagesstätten (Kitas) betreuen lassen. Die Petition wurde von 2617 Personen unterschrieben.

Der Regierungsrat betont nun in seiner Antwort, dass Vergünstigungen von verschiedenen Faktoren abhängen würden. Neben dem Einkommen der Eltern seien beispielsweise

auch die Betreuungspensen relevant. «Die Tatsache, dass die Vergünstigungen für einen Kitaplatz meist leicht höher ausfallen, spiegelt sich zudem auch in den höheren Anforderungen an die Ausbildung der Mitarbeitenden und die Infrastruktur einer Kita wider», hält der Regierungsrat weiter fest. Er verweist in seiner Antwort zudem auf die Teilrevision der Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung, in deren Rahmen ab August 2026 mit einer leichten Erhöhung der Betreuungsgutscheine zu rechnen ist. pd.

In der Bibliothek kann man neu Pflanzensamen tauschen

Signau: Seit Ende März ist die Bibliothek Signau auch eine Saatgutbibliothek. Samen werden getauscht und passende Bücher ausgeliehen. Damit es überall wächst und blüht.

Eigentlich ist es nur eine Kiste mit papierernen Briefchen drin. Doch ihr Inhalt mit den klitzekleinen Sämchen hat ein enormes Potenzial: Daraus keimen Pflänzchen und können gross und hoch wachsen. Schliesslich beginnt auch das Leben eines jeden Baums in einem Mini-Kern. Die Kiste mit der Saatgutbibliothek lädt zwischen Regalen voller Bücher zum Erkunden ein. Die passende Lektüre kann helfen, die Sämlinge richtig zu säen und zu pflegen. Kresse, Tomaten, Radieschen, Rübli, Spinat, Peperoni und andere Gemüse können mit dem Inhalt der kleinen Papiertüten gesät werden. Oder wie wäre es mit Gewürzen von Basilikum über Estragon bis Minze oder Pimpinelle? Mit blühender Pracht von Rittersporn, Wicke, Akelei, Ringelblume oder Tagetes? Kennen Sie die nesselblättrige Glockenblume, an der ständig Wildbienen zum «Gluschte» vorbeikommen? Ein Natur-Memory hilft spielerisch, Samen zu erkennen und den richtigen Pflanzen zuzuordnen.

Alte Sorten helfen Wildbienen

Das Team der Bibliothek Signau hat auf Anregung des Dachverbandes Bibliosuisse mit der Saatgutbibliothek eine unentgeltliche Plattform zum Tausch von selbst gewonnenen Sämereien geschaffen.

Gesucht wird einheimisches Saatgut von Blumen, Gemüse, Küchen- und Teekräutern. Bevorzugt werden rare und robuste Sorten. Alte Sorten ret-

ten, andere wiederentdecken, regionale Artenvielfalt fördern. Das sind die Ziele des neuen Angebots für die heutige Zeit, in der die lebenswichtige Vielfalt und Population von Insekten dramatisch zurückgeht. Von Hummeln bis Libellen – all die Fliegen und Falter, Käfer und Wildbienen sind auf die schmackhaften Blüten angewiesen.

Es braucht Zeit

Brigitte Gerber als Leiterin der Bibliothek weiss, dass es Zeit braucht, bis sich die Tauschbörse für Sämereien herumgesprochen hat: «Manche Leute, die im Garten, in Töpfen und

auf Balkonen etwas Besonderes hegen und pflegen, brauchen Vorbereitung, um bereit zu sein, nächstes Mal Samen zu sammeln.» Doch zum Start des neuen Angebots erschien bereits ein zahlreiches Publikum: «Viele Menschen wissen, wie wichtig und schön es ist, einheimische Sorten zu erhalten», freut sich Brigitte Gerber. Die genetische Vielfalt sei Teil der Biodiversität und jeder und jede könne dies fördern, zum Beispiel mit entsprechendem Saatgut. Deshalb würde sie am liebsten schon diesen Frühling auch einen Setzlingstauschtag in Signau organisieren.

Karl Johannes Rechsteiner



Mit einer Tauschbörse für Saatgut setzt sich die Bibliothek Signau für einheimische und alte Sorten ein.

Karl Johannes Rechsteiner